

Wolfgang Schroeder

Das Modell Deutschland
auf dem Prüfstand

Wolfgang Schroeder

Das Modell Deutschland auf dem Prüfstand

*Zur Entwicklung der industriellen
Beziehungen in Ostdeutschland
(1990 – 2000)*

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

Dieses Werk wurde gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung.

Alle Rechte vorbehalten
© Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden, 2000

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Fachverlagsgruppe BertelsmannSpringer.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.westdeutschervlg.de

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Bücher wollen wir die Umwelt schonen. Dieses Buch ist auf saurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Burkle, Darmstadt

ISBN-13: 978-3-531-13524-3 e-ISBN-13: 978-3-322-83355-6
DOI: 10.1007/978-3-322-83355-6

Inhalt

Vorwort	9
A. Wandel und Kontinuität: Modell Deutschland und Transformationsdebatte	11
1. Einleitung - Aufbau der Studie	11
2. Kapitalismen	17
3. Politik des "mittleren Weges"	20
4. Deutsches Modell industrieller Beziehungen: Wandel und Vergleich	32
5. Herausforderungen vor der deutschen Einheit	37
6. Transformationsdebatte	39
B. Ostdeutsche Ausgangsgesellschaft und Selbsttransformationsversuche	49
I Ausgangsgesellschaft	49
1. Eine "durchherrschte Arbeitsgesellschaft"	50
2. Wirtschaftliche Innovationsblockade	57
3. Metall- und Elektroindustrie der DDR	60
4. FDGB und seine "Fachabteilungen"	63
5. Betriebsgesellschaft: Informeller Tausch und passive Vetomacht ..	71
II Selbsttransformationsversuche	76
1. Umbruch: Vom "Dritten Weg" zur Beitrittsbewegung	76
2. IG Metall/DDR: Weder Selbsttransformation noch Fusion	78
2.1 Unmut in den Betrieben	78
2.2 Vom Aufbruch zur Auflösung	84
2.3 Erneuerungsversuche	87
2.4 Ursachen der gescheiterten Selbsttransformation	97
3. Aufbau von Arbeitgeberverbänden: Zwischen ostdeutscher Eigeninitiative und westdeutschem Paternalismus	99
III. Resümee: Gescheiterte Selbsttransformation als Ergebnis des DDR-Erbes und der beitriffsorientierten Konsumentenrevolution ...	113

C	Westdeutscher Ursprungskontext und Institutionentransfer	119
I	IG Metall	119
1	Historische Entwicklungslinien	119
2	"Zukunftsdebatten" am Vorabend des Zusammenbruchs der DDR	127
3	Entspannungspolitik und Ergänzungsdiplomatie	132
4	Kooperation und Nichteinmischung	135
5	Einmischung	141
6	Auflösung und Ausdehnung	150
II.	Metallarbeitsgeberverbände	158
1.	Historische Entwicklungslinien	158
2.	Der Arbeitskampf 1984 und seine Folgen	175
3	Arbeitgeberverbände suchen neues Selbstverständnis	179
4	Reaktionen auf den Zusammenbruch der DDR	182
5.	Westdeutscher Einfluß beim Aufbau ostdeutscher Arbeitgeberverbände	190
III.	Resümee: Verbändeaufbau als stabilitätsorientierter Institutionentransfer	197
D	Organisationspolitische Entwicklung der Tarifparteien 1990 - 1999	207
I.	IG Metall	208
1	Absage an einen ostdeutschen Sonderweg	208
2.	IG Metall in Ostdeutschland	212
3.	Mitglieder, Betriebsräte und Funktionäre	216
4	Kooperation und Konkurrenz	225
5.	Strategie der IG Metall	228
II.	Metallarbeitsgeberverbände	231
1	Mitgliederentwicklung	232
2	Ursachen der Verbandsabstinenz	234
3.	Regionale Vielfalt	244
4.	Arbeitgeberverbände ohne Tarifbindung	252
5.	Strategien der ostdeutschen Arbeitgeberverbände	254
III.	Resümee: Prekäre verbandliche Normalität, polarisierender Regionalismus und betriebliche Flexibilisierungsgemeinschaften	256

E. Tarifpolitik 1990 - 1999	267
I. Tarifpolitische Startphase 1990/1991	268
1. Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion als Referenzpunkt ...	268
2. Vorstrukturierung durch die Verbandszentralen	275
3. Stapellauf: Drei Tarifrunden in einem Jahr	282
4. Stufentarifvertrag: Zwischen politischer Vernunft und politischer Hypothek	293
II. "Revision" der Startphase 1991-1993	301
1. Rahmenbedingungen	302
2. Offensivstrategie der Arbeitgeber	307
3. Verteidigungsstrategie der IG Metall	316
4. Verhandlungen - Streik - Kompromiss	322
III. Vom Stufentarifvertrag zur blockierten Angleichung 1993-1999	327
1. Härtefallklausel: Unsicherheiten und Konflikte	328
2. Angleichung West, Dezentralisierung und Beschäftigungssicherung	338
3. Tarifvertragliche Pluralisierung und verhandlungspolitische Polarisierung	341
4. Tarifrealität Ost: Flexibel regulierte Leuchttürme und unregulierte Kleinbetriebe	351
IV. Resümee: Von der Angst vor Differenzierung hin zur Pluralisierung der Handlungsarenen	360
F. Fazit: Ostdeutschland im deutschen Modell. Zwischen Eigensinn und Paternalismus	373
Literaturverzeichnis	393
Abkürzungsverzeichnis	419
Verzeichnis der Tabellen und Schaubilder	422

Für Hannah und Jan

Vorwort

Die Akteure des deutschen Modells industrieller Beziehungen sind unter erheblichen Handlungsdruck geraten. Dabei gehen die wichtigsten Einflüsse von der verschärften wirtschaftlichen Europäisierung und Globalisierung sowie vom sozialen Wandel aus. Auf der Grundlage dieser säkularen Tendenzen entwickelte sich der Untergang der DDR zur bislang größten Herausforderung für das deutsche Modell, das vor allem wegen dieses Ereignisses und seiner Folgen (mehr Ungleichheit, weniger Ressourcen etc.) auf dem Prüfstand steht. In dieser Arbeit geht es deshalb um den Einfluß der deutschen Einheit und den Aufbau der industriellen Beziehungen in den fünf neuen Ländern.

Als 1990 die Mauer fiel und das wirtschaftliche Fiasko der ehemaligen DDR sichtbar geworden war, befürchteten manche, dass unter kapitalistischen Bedingungen in den fünf neuen Ländern das deutsche Mezzogiorno entstehen würde. Das vorhandene Wirtschafts- und Wohlfahrtsgefälle gab dazu reichlich Anlass. Jene Prognosen jedenfalls, die auf eine kurzfristige Annäherung setzten, wurden schnell von der Wirklichkeit überholt. Bis auf den heutigen Tag ist der Aufbau Ost eine zentrale Anfrage an das Selbstverständnis und die Leistungsfähigkeit des deutschen Modells. Manche stellen deshalb gar die Frage, ob dies nicht sogar den irreversiblen Niedergang des deutschen Modells zur Folge haben würde.

Das vorliegende Buch befasst sich mit den Veränderungen der industriellen Beziehungen in der bewegtesten Phase der deutschen Nachkriegsgeschichte. Wie wirkt sich der Zusammenbruch der DDR und deren Beitritt zur Bundesrepublik auf die Handlungsfähigkeit der deutschen Tarifparteien aus? Wie haben sich die industriellen Beziehungen in den fünf neuen Ländern in den letzten zehn Jahren entwickelt? Um Antworten auf diese Fragen geben zu können, habe ich die Beziehungen der Tarifparteien in der Metall- und Elektroindustrie untersucht, dem wichtigsten industriellen Sektor der Bundesrepublik. Es geht dabei sowohl um die Akteure, die Arenen wie auch um die konflikthafter Aushandlungsprozesse, die die Angleichungspolitik in den letzten Jahren bestimmt haben.

Auftakt für meine Auseinandersetzung mit den ostdeutschen Umbrüchen wurde ein Interview mit Wolfgang Thierse (10. November 1989).¹ Mit Bewunderung verfolgte ich ab 1990 wie die Funktionäre der IG Metall in Ostdeutschland einen maßgeblichen Beitrag zum Aufbau und zur Weiterentwicklung des Sozialstaates leisteten. Als ich 1991 als Sozialwissenschaftler bei der IG Metall in der Frankfurter Vorstandszentrale, Abteilung für Grundsatzfragen, eine Aufgabe wahrnahm, konnte ich die mühevollen Arbeit am Aufbau der deutschen Einheit aus nächster Nähe beobachten. Schließlich erhielt ich durch meine Beteiligung bei der tarifpolitischen Koordination für die ostdeutschen Länder einen authentischen Einblick in die Angleichungsproble-

1 Schroeder, Wolfgang, Gespräch mit Wolfgang Thierse. Die DDR ist ein Teil Deutschlands. Gespräch am 10. November 1989 in Ost-Berlin, abgedruckt in Thierse, Wolfgang, Mit eigener Stimme sprechen, München 1992, S. 13-36

matik Dass dieses Buch geschrieben wurde, ist also von einigen Zufällen abhängig. Noch wichtiger ist vielleicht der Ehrgeiz, die vielen Debatten, an denen ich teilnehmen durfte und die Erfahrungen, die ich in der IG Metall und mit den Arbeitgeberverbänden gemacht habe, politikwissenschaftlich einzuordnen.

In den Gesprächen mit Berthold Huber, meinem damaligen Abteilungsleiter, entwickelte sich Ende 1997 die Idee, eine Analyse der industriellen Beziehungen in den fünf neuen Ländern und ihrer Auswirkungen auf das deutsche Modell anzufertigen. Intendiert war ein Text, der nicht nur einen Beitrag zur organisationsinternen Selbstverständigung leistet, sondern auch ein Angebot an Aussenstehende ist, die Umbrüche, die gegenwärtig die Tarifparteien bewegen, vor dem Hintergrund der Geschichte und Strukturen des deutschen Modells besser einordnen zu können.

Ohne vielfältige Unterstützung wäre der Fortgang dieses Projektes nicht in vergleichsweise kurzer Zeit möglich gewesen: 1998 startete ich die regelmäßige Debatte meiner Texte mit Rainer Deppe am Institut für Sozialforschung/Frankfurt/M. Er arbeitete zur gleichen Zeit an seinem letzten großen Forschungsprojekt zur ungarischen Entwicklung. Seine Erfahrungs- und Forschungsperspektive eröffnete mir den Blick für eine vergleichende Betrachtung zwischen der Entwicklung in der ehemaligen DDR und den umliegenden RGW-Ländern. Im Sommer 1999 konnte ich am Berliner Wissenschaftszentrum (WZB) auf die freundschaftliche Unterstützung von Bernhard Weßels zurückgreifen, der stets mit großem Engagement neue Ideen, Texte und Einordnungsmöglichkeiten für mein umfängliches Material anbot. Im Anschluss an einen Vortrag im WZB erhielt ich einige wichtige Anregungen durch Max Kaase, Hans-Dieter Klingemann und Edeltraud Roller.

Eine stete Hilfe bei der Entwicklung meines umfassenden Textes war mir Monika Denker, die als Kollegin in der Tarifabteilung stets ein offenes Ohr für und einen kritischen Blick auf den Fortgang meiner Arbeit hatte. Für ihre Hilfsbereitschaft möchte ich mich auch bei den Kolleginnen und Kollegen aus der IG Metall-Bibliothek, dem Tarifarchiv und der Dokumentation bedanken. Neben den hier Genannten gab es eine Vielzahl von Gesprächspartnern, die mir weitergeholfen haben. Besonders erwähnen möchte ich Christiane Benner, Joachim Bergmann, Karlheinz Blessing, Reimar Birkwald, Ernst Eisenmann, Berthold Huber, Peter Hübner, Klaus Lang, Günter Lorenz, Alf Lüdtke, Matthias Möhring-Hesse, Manfred Müller, Anne-Kathrin Oeltzen, Walter Riestler, Claudius Rosenthal, Burkhard Ruppert, Hans-Joachim Schabedoth, Sebastian Simsch, Rainer Weinert und Helmut Wiesenthal. Schließlich waren es Josef Esser, mein akademischer Lehrer seit dem ersten Frankfurter Studiensemester, Tilla Siegel und Josef Schmidt, die in unprätentiöser Weise mit Ratschlägen zur Seite standen und einen schnellen Abschluss des Projektes gewährleisteten. Last but not least gilt mein besonderer Dank Karin Sold: Ohne ihr unermüdliches Engagement wäre es vermutlich schwieriger geworden, eine ordentliche Textfassung zu erstellen. Die Drucklegung wurde von der Hans-Böckler-Stiftung unterstützt.